

Streit um Ticket-Rabatte für Arme

„Kulturlogen“-Idee abgehakt / Linke fordern Ausweitung des Modells der „Last-Minute-Eintrittskarten“

Wie man arme Celler in den Genuss kultureller Veranstaltungen kommen lassen kann, darüber rätseln und debattieren Celler Politiker und Verwaltung nun schon seit Jahren. Ideen und Absichtsbekundungen gab es viele, Ergebnisse nicht. Jetzt präsentieren die Linken einen neuen Ansatz: das „Last-Minute-Karten-Modell“.

CELLE. Einfach geht fast nichts in Celle - aber geht deshalb auch einfach nichts? Diesen Eindruck, nämlich dass in der Herzogstadt selbst Projekte, auf die man sich zunächst parteiübergreifend geeinigt hat, schließlich noch an den Klippen der Parteipolitik zerschellen, hat Hannelore Fudeus. Die CDU-Ratspolitikerin hatte unter anderem zusammen mit ihrer SPD-Kollegin Gudrun Jahnke etwas Gutes und Einleuchtendes vor. Etwas, gegen das im Grunde niemand etwas haben konnte: die „Kulturloge“.

Eine Kulturloge ist ein Verein, der sich zur Aufgabe macht, denjenigen Menschen

eine Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen, die dieses sonst aus finanziellen Gründen nicht könnten. An die Karten kommt der Verein durch Restexemplare, die Kulturveranstalter zur Verfügung stellen. Der Verein leitet die Karten weiter an Kulturinteressierten, die sich vorab bei dem Verein angemeldet haben. Dieses Modell gibt es in Deutschland seit dem Jahr 2010. Es wurde in Marburg initiiert und 2011 mit dem Freiherr-von-Stein-Preis für gesellschaftliche Innovation ausgezeichnet. Anfang 2011 beantragte die SPD-Fraktion im Celler Rat, dieses ausgezeichnete Modell auch in Celle zu

Die SPD opfert das Kulturlogen-Projekt der Parteipolitik.

Hannelore Fudeus

installieren. Die Verwaltung war „begeistert“, der Ausschuss war dafür - es sah richtig gut aus für das Vorhaben. Fudeus trieb die Gründung des Kulturlogen-Vereins seit Ende 2011 voran. „Nachdem ich das in die Hand genommen hatte, fühlte sich die SPD auf



Peter Müller (Archiv)

den Schlips getreten“, sagt sie. Zusammen mit ihren Mitstreitern habe sie einen Satzungsentwurf erarbeitet. „Im Oktober 2012 sollte die Gründungsversammlung stattfinden, aber in deren Vorfeld wurde von sozialdemokratischer Seite so übel über mich und Frau Jahnke hergezogen, dass wie es

sein ließen - außerdem weigerten sich SPD-Mitglieder, an der Gründung teilzunehmen“, so Fudeus frustriert: „Es ist sehr schade, dass so etwas an Parteiinteressen scheitert. Wir haben eine Chance vertan.“

Jetzt schlägt die Fraktion Die Linke/BSG vor, das erprobte Modell des Schlosstheaters auf

Vorbild für andere Kulturveranstalter? Das Schlosstheater gibt „Last-Minute-Restkarten“ verbilligt an sozial Schwache ab.

andere Veranstalter zu übertragen. Das Schlosstheater arbeitet seit Jahren mit dem so genannten „Last-Minute-Karten“ für Ermäßigungsberechtigte“. Interessierte können dabei 20 Minuten vor Vorstellungsbeginn an der Abendkasse im Verkauf verbliebenen Tickets, unabhängig von der Preiskategorie, zum Pauschalpreis von sechs Euro erwerben. Behiye Uca (Linke): „Wir würden uns wünschen, dass diese Praxis des Schlosstheaters schnell auf andere Veranstalter wie CD-Kaserne, Kunst & Bühne und Congress Union ausgeweitet wird. Das Modell der Last-Minute-Karten bringt keinen zusätzlichen ehrenamtlichen Vermittlungsaufwand mit sich, und die Veranstalter erhalten eine Erstattung ihrer zusätzlichen Kosten. Das ist aus unserer Sicht einfach umsetzbar und hat am Ende tatsächlich nur Gewinner.“

An der leichten Umsetzbarkeit zweifelt Fudeus: „Eine Frage ist: Wie überprüft man in letzter Minute an der Abendkasse, dass jemand Empfänger von Sozialhilfe ist? Sollen die Betroffenen ihre Akten mitbringen? Das könnte für die Bedürftigen sehr peinlich sein.“ Michael Ende